

Von **Alexandra Wilms**

Prof. Dr. Thomas Druyen (55) ist Vorstand des Instituts für Vergleichende Vermögenskultur an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien. Im Rahmen des 54. Jahreskongresses des „Club 55“ hält er am kommenden Mittwoch (6.6.) in Palma einen Vortrag zum Thema „Identität mit Geld“. Der Club 55 ist ein internationales Netzwerk von Marketing- und Managementexperten und verleiht seinen Award of Excellence in diesem Jahr unter anderem an den Vorstandsvorsitzenden der Daimler AG, Dieter Zetsche.

Herr Druyen, auf Mallorca wird gerade ein 35-Millionen-Euro-Haus fertiggestellt. Wie viele Menschen auf der Welt könnten sich so etwas leisten?

Schätzungsweise kommen da nicht mehr als 70.000 Personen in Frage.

Und wie viele Reiche gibt es in Deutschland?

Man kann ungefähr von 850.000 Millionären ausgehen.

Ist die Zahl der Reichen mit der Finanzkrise geschrumpft?

In den Jahren 2008 und 2009 waren krisenbedingte Einbrüche im Bereich von etwa 20 Prozent eine Tatsache. Diese Löcher haben sich weitgehend wieder geschlossen, wobei das Geld jetzt teilweise in anderen Händen ist. Die Krise war sicher kein Gerücht, sondern ein Vorbote katastrophaler Entwicklungen, die ein völlig unkontrollierter Finanzmarkt nach sich ziehen kann.

Mallorca zieht Millionäre aus aller Welt an. Was reizt sie so an der Insel?

Je nach kultureller Herkunft gibt es ähnliche Such- und Lebensmuster. Der Schutz der Privatsphäre, das Klima, eine gewisse Anonymität, große Grundstücke am Meer und eine gut ausgestattete und überschaubare Infrastruktur sind einige Kennzeichen der Attraktivität. Das sind aber wiederum Aspekte einer eher westlichen Mentalität, die in China oder Indien nicht im Vordergrund stehen.

In Spanien wütet eine heftige Wirtschaftskrise. Nur das Geschäft mit dem Luxus scheint keine Einbußen zu verzeichnen.

Grundsätzlich ist diese Tendenz zu beobachten. Aber dahinter stehen natürlich ganz unterschiedliche Motivationen. Es kommt auch auf die Definition von Luxus an. Immobilien,



■ Thomas Druyen ist Soziologe, Unternehmensberater und Begründer der Vermögenskulturforschung. FOTO: PRIVAT

„Nicht noch mehr zu Sklaven des Mammons werden“

Vermögensforscher Thomas Druyen über Krise, Reichtum und Verantwortung

Kunst oder Schmuck werden gerade in Krisenzeiten als sicherere Anlagen bewertet. Psychologisch bedeutet der serielle hochwertige Konsum auch ein Zeichen von Gestaltungsfreiheit. Gerade in schwierigen Lagen kann dieses Verhalten Abhängigkeiten kompensieren.

Viele Reiche wollen auf keinen Fall als solche bezeichnet werden. Woran liegt's?

Das gilt vor allem für die europäische und insbesondere für die westeuropäische Klientel. Man meint, sich so vor Neid und Anfeindung schützen zu können. Natürlich gibt es auch echte Bescheidenheit, die gar nicht so selten ist. In Amerika neigt man eher dazu, den Reichtum nicht zu verstecken.

Verändert Geld eigentlich den Menschen?

Ohne Zweifel hat Geld einen beträchtlichen Einfluss auf die Lebensgestaltung. In vielen Fällen haben wir allerdings festgestellt, dass der Charakter die Art und Weise des Umgangs mit Geld bestimmt und nicht umgekehrt. Wo Geld allein das Handeln bestimmt, stehen materielle, strategische und egoistische Handlungsweisen im Vordergrund.

Sie unterscheiden in Ihren Studien zwischen Reichen und Vermögenden. Was ist genau der Unterschied?

Oberflächlich betrachtet, kann man es einfach so sagen: Der Reiche kümmert sich nur um sich selbst, und der Vermögende zieht auch seine Umgebung in Betracht. Insgesamt nimmt der Vermögende deutlich mehr gesellschaftliche Verantwortung wahr.

„Tue Gutes und sprich darüber“? Dies ist wiederum von der kulturellen Herkunft abhängig. Für Amerika gilt dieser Satz weitgehend. Bei vielen deutschsprachigen Vermögenden ist eher die Zurückhaltung an der Tagesordnung. Aber selbstverständlich wird die Philanthropie auch als Marketinginstrument genutzt und benutzt.

Gibt es ihn noch, den Unternehmer, der sich um seine Mitarbeiter kümmert und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft verspürt?

Auf jeden Fall. In Deutschland haben wir ja fast 90 Prozent Familienunternehmen. Dort herrscht überwiegend eine andere Logik und größere Nähe zu den Mitarbeitern als in managementgeführten Konzernen und Netzwerken, und dort kann eine Verantwortungskultur entstehen, eine Mentalität, die trotz und wegen vieler Privilegien neben der Familie und den eigenen Interessen auch die übrige Gesellschaft wertschätzt.

Was können Vermögende an die Gesellschaft zurückgeben? Wie kann man sie dazu animieren?

Die Antwort müsste seriöserweise ein ganzes Buch umfassen. Also nur extrem verkürzt: In dieser vernetzten Welt kann man ohne die anderen nicht langfristig überleben. Neben vielen humanitären Möglichkeiten bleibt das Schaffen von Arbeitsplätzen die nachhaltigste Tat.

Der Milliardär Warren Buffett drang 2011 auf eine Reichensteuer in den USA, auch in Deutschland gab es eine Privatinitiative von Superreichen zur Erhöhung des Spitzensteuersatzes. Warum gehen Regierungen nicht auf solche Angebote ein?

Das Thema ist sehr kompliziert und wird bei Vereinfachung automatisch populistisch. Dazu will ich nicht beitragen. Die Sozialsysteme und die Steuerpolitik in Deutschland und den USA unterscheiden sich fundamental. Daher kann ich an dieser Stelle nur sagen, dass ein akzeptables Steuersystem auf allen Ebenen transparent und nachvollziehbar sein muss. Von dieser Entwicklungsstufe sind wir leider meilenweit entfernt.

Hat die Krise eigentlich zu einem neuen Verständnis des Begriffes „Geld“ geführt?

Sagen wir so: Wir müssen uns der Bedeutung des Geldes weit mehr bewusst werden, um nicht noch deutlicher zu Sklaven des Mammons zu werden.

Ist es überhaupt noch sinnvoll, Geld anzuhäufen, wenn die Währung nicht mehr sicher ist?

Das Geld wandert in Millisekunden um die Welt, und es mag sein, dass Europa dabei ist, seine Steuerhoheit zu verlieren. Doch es gibt immer Teile der Welt, in denen sich Investitionen lohnen. Das scheint momentan besonders in Asien der Fall zu sein.

COMPRO ORO
VELÁZQUEZ 12
SERIÖSER GOLDANKAUF
100% Transparenz!
Bester Preis auf Mallorca!
Auch Silber (Besteck), Diamanten und Uhren
C./Velazquez, 12 Palma • 971 098 789
www.oroVelazquez.es

GUTES HÖREN KANN SO GÜNSTIG SEIN!

Hörgeräte ab 14,90 € pro Monat!

1,95 € Batterien, 6er Packung

Bis zu 60% Ersparnis im Vergleich zu anderen Anbietern

BUEN SONIDO
besser hören.

Buen Sonido S.L. Avda. Comte de Sallent, 4 07003 Palma de Mallorca
Tel: 971 90 90 50 Fax: 971 29 91 77 info@buensonido.es www.buensonido.es